

# *Inhalt*

## *Vorwort*

<i>Religiosität – ein Thema der Psychologie?</i> . . . . .	11
--	----

## **Erster Teil**

### Religiosität in der Wir-Form

Ihre überwiegend psychosozialen Bedingungen . . . . .	19
---	----

## *Kapitel 1*

### *Religiosität im Spannungsfeld von Fremd- und*

<i>Selbstsozialisation</i> . . . . .	20
--------------------------------------	----

Welchen Einfluß hat die Familie? . . . . .	21
--	----

Welche Bedeutung kommt der Teilnahme am Leben der Glaubensgemeinschaft zu? . . . . .	24
---	----

Wie unterschiedlich wird die Religiosität der Umgebung verinnerlicht? . . . . .	27
--	----

Religiosität – das Ergebnis von Fremd- und Selbst- sozialisation . . . . .	30
---	----

I. Lernen am Modell: Was vermitteln Vorbilder? . . . . .	32
--	----

II. Lernen durch Instruktion: Kommunikativ oder indoktri- nierend, interpretativ oder fundamentalistisch? . . . . .	35
--	----

III. Lernen durch Fremdverstärkung und soziale Bestätigung . . . . .	39
---	----

Nachtrag: Lernen durch Suggestion und Hypnose . . . . .	47
---	----

## *Kapitel 2*

### *Die religiöse Intensivgruppe und ihr charismatischer Führer: Zwischen spiritueller Anregung und psychischer Beeinträchtigung* . . . . . 53

Die Diskussion um die psychospirituellen und religiös-autoritären Kulte . . . . .	53
I. Werbung und Rekrutierung: Welche Bedürfnisse spricht man an? . . . . .	59
II. Die Gruppe: Eine Atmosphäre, die unterstützt oder die gruppensüchtig macht? . . . . .	60
III. Der »Meister«: Eine Beziehung, die klärt oder die abhängig macht? . . . . .	63
IV. Die Schulung: Eine Beeinflussung, die eine neue Identität anregt oder die sie aufdrängt? . . . . .	69
Hinweise zur helfenden Begleitung . . . . .	73

## **Zweiter Teil**

### Religiosität in der Ich-Form

Ihre vorwiegend innerpsychischen Bedingungen . . . . .	77
--	----

## *Kapitel 3*

### *Religiosität in der Vielfalt intrinsischer Motive* . . . . . 79

SEKTION 1: Grundlegende Erklärungsversuche und was sie lehren . . . . .	80
I. Religiosität als instinkthaftes Suchen nach Schutz? (I.P. Pawlow) . . . . .	80
II. Religiosität als Hoffnung auf Unsterblichkeit? (B. Malinowski) . . . . .	82
III. Religiosität als Zwang und als regressiver Wunsch nach dem Schutz eines allmächtigen Vaters? (S. Freud) . . . . .	84
IV. Religiosität als Geborgenheit bei einem mütterlichen und väterlichen Gott? (Die psychoanalytische Selbstpsychologie) . . . . .	96

V. Religiosität als Bereitschaft zu neugier-, kontroll- und selbstwertmotivierten Erklärungen? (Der attributions-theoretische Ansatz) . . . . .	105
VI. Religiosität – verwurzelt in Wünschen, in Werten und in der Frage nach dem Sinn des Ganzen? (G.W. Allport) .	109

SEKTION 2: Motive, die die verschiedenen Ausprägungen von Religiosität bestimmen . . . . .	112
--	-----

Religiosität und psychisches Wohlbefinden . . . . .	113
---	-----

I. Die Bereitschaft zu moralischer Selbstkontrolle durch inneren Zwang und durch Angst: Religiosität zwischen Gewissenhaftigkeit und Zwangsneurose . . . . .	117
--	-----

1. Gewissenhaftigkeit als nichtpathologische Zwanghaftigkeit . . . . .	118
--	-----

2. Neurotische Zwanghaftigkeit . . . . .	121
--	-----

Eine angstbesetzte Moral und Frömmigkeit 127 – Perfektionismus und Skrupulosität 128

II. Das Verlangen nach äußerer Kontrolle bedeutsamer Lebensereignisse und nach innerer Kontrolle von Trauer und Angst: Magischer Optimismus oder »Schützen-grabenreligion«? . . . . .	133
---	-----

1. Magie – Kontrolle durch automatisch wirkende Kräfte	136
--	-----

Magie: Unwillkürlich und vorübergehend oder absichtlich und regelmäßig? 138 – Magischer Optimismus als sich selbst erfüllende Prophezeiung? 143

2. Bittgebet – zwischen der passiven Erwartung äußerer Kontrolle und der kooperativen Erwartung innerer Kontrolle . . . . .	145
---	-----

Der Wandel in der normalen Erziehung und Entwicklung 150 – Glaube als innerer Beistand bei der Bewältigung von Verlust (Trauerarbeit) 155 – Religiosität als Quelle innerer Kontrolle bei der Bewältigung von Angst 164 – Exempel: Die Anonymen Alkoholiker und ihr Vertrauen auf »eine Macht, größer als wir selbst« 167 Hinweis: Mantik (Wahrsagen) – ein Bemühen um informationelle Kontrolle . . . . .

III. Das Streben nach positivem Selbstwertgefühl: Eine trans-soziale Quelle von Selbstachtung und Zuwendung? . . .	173
--	-----

1. Wie Religiosität das Selbstwertgefühl beeinflussen kann . . . . .	175
2. Wie das Selbstwertgefühl die Religiosität zu beeinflussen vermag . . . . .	182
Zuwendungswünsche: Zwischen ausgeprägtem Einsseinwollen und neurotischem Verschmelzen 186 – Geltungsbedürfnisse: Zwischen ausgeprägtem Leistungsstolz und neurotischer Selbstglorifizierung 191 Der ethisch-religiöse Leistungs- und Tugendstolz 192 – Fanatismus: Der rücksichtslose Kampf für eine heilige Sache 194 – Narzißtisches Erwählungsbewußtsein 196	
IV. Die Bereitschaft zu Dank und Verehrung: Ist Lobpreis ohne Zwang und Berechnung möglich? . . . . .	199
Dankbarkeit 201 – Verehrung 204	
V. Die Bereitschaft zu prosozialem Empfinden und Verhalten: Macht der Glaube hilfsbereit? . . . . .	206
Der lange Weg vom Sehen zum Handeln: Das Prozeßmodell von S. H. Schwartz 211 – Wie Religiosität prosozial motivieren kann 213 – Was diese Wirkung oft verhindert 215	
VI. Das Interesse an weltanschaulicher Erkenntnis und logischer Kohärenz: Religiosität – nur emotions- oder auch kognitionsbestimmt? . . . . .	217
Weltanschaulische Realitätsprüfung und Korrektur 221 – Wie kognitionsbestimmt ist Religiosität? 224 – Exkurs: Akute Gewißheits-erlebnisse – reflektiert oder unreflektiert? 226	
Rückblick: Wie entwickelt sich die Religiosität eines Menschen? . . . . .	229
Was weiß man über die religiöse Entwicklung? 230 – Die religiöse Entwicklung – abhängig von drei Bedingungen 234	
Exkurs: Gottesvorstellung und Elternbeziehung . . . . .	238
1. Gottesvorstellung und Elternwahrnehmung . . . . .	239
2. Gottesvorstellung und Selbstwertgefühl . . . . .	241

## *Kapitel 4*

<i>Religiosität in der Vielförmigkeit normaler und gestörter Emotionen . . . . .</i>	<i>245</i>
--	------------

I. Wodurch sind religiöse Gefühle religiös? . . . . .	246
Religiöse Überzeugungen – bloße »Overbeliefs«? . . . . .	250

II. Welche Psychotechniken fördern religiöses Erleben? . . .	252
1. Von der Kognition her: Wie können religiöse Überzeugungen und Symbole Erleben anregen? . . . . .	253
2. Von der Emotion her: Wie wird religiöses Erleben unmittelbar von seiner Erlebens-, Verhaltens- und physiologischen Komponente her aktiviert? . . . . .	258
Einstimmung, Stille, Mantra 258 – Körperhaltung, Geste, Gesang und Musik 263 – Atemkontrolle, Hyperventilation und Halluzinogene 264	
III. Ekstase: Ausnahmeerscheinung oder psychische Störung? . . . . .	270
Ekstasen im Kontext von Psychosen 273 – Ekstasen im Kontext von Neurosen und Persönlichkeitsstörungen 274 – Ekstase im nichtpathologischen Ausnahmebereich 277	
IV. Religiosität in depressiven Zuständen . . . . .	279
V. Religiöse Wahnideen schizophrener Menschen – ein Versuch, Störungen des Ich-Bewußtseins zu bewältigen . .	284

## *Kapitel 5*

### *Religiosität in den Variationen veränderter*

<i>Bewußtseinszustände</i> . . . . .	292
--------------------------------------	-----

I. Offenbarungs- und Besessenheitserlebnisse: Unwillkürlichkeit und »mediales Erleben« aufgrund veränderter Ich-Aktivität . . . . .	296
A. Offenbarungserlebnisse . . . . .	299
1. <i>Auditionen und Visionen</i> 300 – Gruppe I: Spontan und emotional überwältigend 302 – (1) Direkte Wunscherfüllung 303 – (2) Rationalisierte Erfüllung verdrängter Wünsche (Schuldentlastung) 307 – (3) Gewissensangst zwischen Mahnung und Anklage 308 – Gruppe 2: <i>Auditionen und Visionen</i> – selbstinduziert und kognitiv komplex 310 – Zwei Sonderformen: Außerkörperliche Erfahrungen und Erfahrungen in Todesnähe 316 – 2. <i>Automatische, mediale Handlungen (Spiritismus)</i> 320 – Zum Beratungsgespräch mit Spiritisten 321 – Glossolalie – ein automatisches Sprechen? 325	
B. <i>Besessenheitserlebnisse</i> . . . . .	329
Psychologische oder dämonologische Erklärung und Behandlung? 334	

II. Mystische Einheitserlebnisse: Erlebte Subjekt-Objekt-Einheit aufgrund veränderter Ich-Demarkation . . . . .	338
Mystik – universal und ein Komplex von gleich wichtigen Merkmalen? 337	
1. Der gemeinsame Kern mystischen Erlebens . . . . .	343
2. Die Vielfalt mystischen Erlebens und worin sie besteht . . . . .	360

## **Anhang**

<i>Anhang I: Was soll Religionspsychologie?</i> . . . . .	367
Religionspsychologie – Pastoralpsychologie – Religionspädagogische Psychologie . . . . .	368
Zwischen antipsychologischem Theologismus und antireligiösem Reduktionismus . . . . .	370
<i>Anhang II: Die Vielfalt von Religiosität – sozialwissenschaftlich entdeckt als Vielzahl ihrer »Dimensionen«</i> . .	374
Religiosität – eindimensional und bipolar . . . . .	375
Religiosität – mehrdimensional . . . . .	378
<i>Anhang III: Dogmatismus – eine bestimmte Art, die eigene Meinung gegen abweichende Ansichten aufrechtzuerhalten?</i> . . . . .	382
Ist Religiosität immer dogmatisch? . . . . .	384
Grundzüge des Dogmatismus . . . . .	385
<i>Anhang IV: Läßt sich religiöse Entwicklung kognitiv-strukturgenetisch verstehen?</i> . . . . .	387
<i>Anhang V: Ist religiöses Erleben wesentlich numinos (R. Otto) und in Archetypen verwurzelt (C.G. Jung)?</i> . . . . .	398
<i>Literaturverzeichnis</i> . . . . .	406
<i>Sachregister</i> . . . . .	426